

# Kapitel XXXIII

Skorpionstich und Fälle von Pest geheilt - Das Jamner-Wunder - Narayanraos Krankheit - Balabuva Sutar - Appasaheb Kulkarni - Haribhau Karnik

Im letzten Kapitel beschrieben wir die Größe des Gurus, in diesem werden wir jetzt die Großartigkeit der heiligen Asche (udi) beschreiben. Beide sind jedoch mit einander verbunden. Die großartige Bedeutung des Udi ist auf die Größe Babas zurückzuführen.

Verneigen wir uns jetzt vor den großen Heiligen. Ihre gütigen Blicke zerstören Berge von Sünden und bereiten allen bösen Anlagen unseres Charakters ein Ende. Ihre zwanglosen Gespräche sind für uns gute Lehren und bringen uns unvergängliches Glück. Ihr Gemüt kennt keinen Unterschied wie z.B.: "Dieses ist unseres und das ist eures." Solche Unterscheidung ist ihrem Gemüt fremd. Wir können niemals das negleichen, was sie uns geben, weder in diesem noch in vielen zukünftigen Leben.

## Udi

Es ist wohlbekannt, dass Baba von allen dakshina nahm und von dem so gesammelten Betrag viel für wohltätige Zwecke ausgab. Mit dem verbleibenden Geld kaufte er Brennstoff für das Feuer, das Er stets brennen ließ. Die Asche aus diesem Feuer wurde Udi genannt und Baba verteilte sie großzügig an die Devotees, die Shirdi verließen.

Was lehrte nun Baba bzw. worauf wies Er durch dieses Udi hin? Baba lehrte damit, dass alle sichtbaren Phänomene in diesem Universum vorübergehend sind. Unser Körper, der aus den fünf Elementen zusammengesetzt ist, wird - wenn das Spiel aus ist - zerfallen und zu Asche reduziert. Um die Devotees an diese Tatsache zu erinnern, dass ihr Körper zu Asche wird, gab Baba ihnen Udi. Außerdem lehrte Er sie durch Udi, dass Brahman die einzige Wirklichkeit ist, dass das Universum vergänglich ist und dass niemand in dieser Welt, sei es Sohn, Vater oder Mutter, wirklich unser eigen genannt werden kann. Wir kommen alleine auf diese Welt und müssen sie alleine wieder verlassen. #Man hat festgestellt, dass Udi viele körperliche und geistige Leiden geheilt hat. Baba wollte aber durch Udi und Dakshina den Devotees die Unterscheidung zwischen dem Unwirklichen und dem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.   
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

Wirklichen nahe bringen und somit die Loslösung vom Unwirklichen fördern. Udi lehrte uns Unterscheidung und Dakshina Loslösung. Bevor wir uns dies nicht zu eigen gemacht haben, ist es unmöglich, den Ozean der weltlichen Existenz zu überqueren. Deshalb bat Baba um Dakshina und wenn die Devotees sich verabschiedeten, gab Er Udi als prasada, rieb etwas davon auf die Stirn der Devotees und legte Seine segnende Hand auf ihren Kopf.

Wenn Baba in vergnügter Stimmung war, sang er fröhlich. Ein Lied handelte von Udi und Baba sang in sehr klaren, sanften Tönen: "h geliebter Rama, komm, komm und bringe Säcke voller Udi mit!"

Soviel über die spirituelle Bedeutung von Udi. Es hatte auch eine materielle Bedeutung, weil es nämlich Gesundheit, Wohlstand, Sorgenvfreiheit und viele andere, weltliche Errungenschaften brachte. Somit half Udi uns, beide Ziele zu erlangen, sowohl das materielle als auch das spirituelle. Nun beginnen wir mit den Geschichten über Udi.

### **Der Skorpionstich**

Narayan Motiram Jani aus Nasik war ein Devotee von Baba. Er diente einem anderen Baba-Devotee mit Namen Ramachandra Vaman Modak. Einmal reiste er mit seiner Mutter nach Shirdi, um Baba zu sehen. Baba sagte der Mutter, dass ihr Sohn nicht mehr dienen, sondern sich selbständig machen solle. Einige Tage später kündigte Narayan Jani seinen Dienst und eröffnete eine Pension mit Namen "Anandashram", die erfolgreich war.

Ein Freund von Narayan wurde einmal von einem Skorpion gestochen und hatte starke unerträgliche Schmerzen. In solchen Fällen ist Udi höchst wirksam, wenn man es auf die schmerzende Stelle gibt. Narayan suchte nach Udi, fand aber keines. Dann stellte er sich vor Babas Bild und rief Baba um Hilfe an, rezitierte Seinen Namen, nahm etwas von der Asche des Räucherstäbchens, das vor Seinem Bild brannte und stellte sich vor, es sei Babas Udi. Er tat es auf die schmerzende Stelle um den Einstich. Kaum hatte er seinen Finger fortgenommen, verschwand der Schmerz. Die beiden Freunde waren tief bewegt und erfreut.

## **Ein Fall von Beulenpest**

Ein Devotee aus Bandra hörte, dass seine Tochter, die an einem anderen Ort lebte, an der Beulenpest litt. Er hatte kein Udi bei sich und so sandte er Nanasaheb Chandorkar eine Nachricht, damit dieser welches schicke. Nanasaheb erhielt die Botschaft auf einer Straße in der Nähe des Thana-Bahnhofes, als er mit seiner Frau nach Kalyan reisen wollte. Zu der Zeit hatte er aber kein Udi bei sich. Da nahm er ein wenig Erde vom weg, meditierte über Sai Baba, rief ihn zu Hilfe und gab es auf die Stirn seiner Frau. Als der Devotee seine Tochter aufsuchte, hörte er mit Erstaunen und voller Freude, dass es ihr nach drei Tagen Leiden von dem Augenblick an als Nanasaheb in der Nähe des Thana-Bahnhofes Baba um Hilfe anrief, besser gegangen war.

## **Das Jamner-Wunder**

Um 1904 oder 1905 war Nanasaheb Chandorkar Finanzbeamter in der im Khandesh-Distrikt gelegenen Stadt Jamner, die mehr als 150 Kilometer von Shirdi entfernt liegt. Seine Tochter Mainatai erwartete ein Kind und stand kurz vor der Entbindung. Es war ein sehr schwieriger Fall und sie hatte schon seit zwei, drei Tagen Wehen. Nanasaheb versuchte alle Heilmittel, aber nichts half. Dann dachte er an Baba und rief ihn um Hilfe an.

Dort in Shirdi wollte zu der Zeit Ramgirbuva, den Baba "Bapugirbuva" nannte, zu seinem Geburtstort in Khandesh reisen. Baba rief ihn zu sich und sagte ihm, er solle auf seinem Weg nach Hause in Jamner halten und sich ein wenig ausruhen. Ramgirbuva sagte, dass er nur zwei Rupien bei sich habe; dieser Betrag reiche kaum für die Reisekosten bis Jalgaon und er könne nicht eine Strecke von etwa 50 Kilometern, von Jalgaon bis Jamner, laufen. Baba versicherte ihm, dass er sich keine Sorgen machen solle, da alles für ihn arrangiert werde.

Bababat daraufhin Shama, ein wohlbekanntes Arati aufzuschreiben, das von Madhav Adkar komponiert wurde. Eine Kopie dieses Arati und Udi solle er Ramgirbuva geben, damit dieser es an Nanasaheb weitergeben könne. Ramgirbuva vertraute auf Babas Worte, verließ Shirdi und erreichte Jalgaon gegen 2.45 Uhr morgens. Er hatte nur noch fünfzig Paisa übrig und befand sich in einer schwierigen Lage. Zu seiner großen Erleichterung hörte er jemanden ausrufen: "wer ist Bapugirbuva aus Shirdi?" Er ging zu dem Mann

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

**This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.**  
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

und sagte, dass er Bapugirbuva sei. Daraufhin erklärte der Mann ihm, dass er von Nanasaheb gesandt worden sei und nahm ihn mit zu einer hervorragenden Droschke mit zwei guten Pferden davor, und sie fuhren los. Die Pferde liefen schnell und am frühen Morgen erreichten sie einen kleinen Bach, an dem der Kutscher die Pferde trinken ließ. Nanasahebs Bediensteter bot Ramgirbuva etwas zu essen an. Ramgirbuva glaubte, dass der Bedienstete aufgrund seines Vollbartes und seiner Kleidung ein Moslem sei, und so war er nicht bereit, irgendeine Erfrischung von ihm anzunehmen. Aber der Bedienstete sagte ihm, dass er Hindu sei, ein Kshatriya aus Garhwal, dass Nanasaheb diese Erfrischungen geschickt habe und er sie ohne weiteres annehmen könne. Dann aßen beide die Erfrischungen und setzten ihre Reise fort.

Sie erreichten Jamner bei Einbruch der Dämmerung. Ramgirbuva stieg aus dem Wagen, um einem Ruf der Natur zu folgen (Wasser zu lassen), kehrte nach ein paar Minuten zurück und war sprachlos, als er keine Droschke mehr vorfand, keinen Kutscher und keinen Bediensteten. Er ging ins Büro des Finanzbeamten und erfuhr, dass dieser zu Hause sei. Er ging zu Nanasahebs Haus, meldete sich selbst an und gab Nanasaheb Babas Udi und das Arati.

Zu dieser Zeit befand sich Mainatai in einem ernsten Zustand und alle waren in tiefer Sorge um sie. Nanasaheb rief seine Frau und sagte ihr, sie solle der Tochter Udi mit Wasser vermischt zu trinken geben und Babas Arati singen. Er dachte bei sich, dass Babas Hilfe höchst gelegen kam. Nach ein paar Minuten kam die Nachricht, dass die Entbindung sicher überstanden und die Krise vorüber war.

Als Ramgirbuva Nanasaheb für Pferdewagen, Diener und Erfrischungen dankte, war Nanasaheb ganz erstaunt, denn er hatte niemanden zum Bahnhof geschickt und wusste gar nicht, dass jemand aus Shirdi kommen sollte.

Herr B.V. Deo aus Thana, ein pensionierter Finanzbeamter, zog bei Bapurao Chandorkar, dem Sohn von Nanasaheb und bei Ramgirbuva aus Shirdi Erkundigungen über dieses Geschehen ein und schrieb dann einen ausführlichen Artikel - teils in Prosaform, teils in Gedichtform - im "Sai Leela Magazine" (Bd. 13, Nr. 11-13). Bruder B.V. Narasimhaswami hatte ebenfalls Darstellungen von Mainatai (Nr. V, Seite 14), Bapusaheb Chandorkar (Nr.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

**This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.**  
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

XX, Seite 50) und Ramgirbuva (Nr. XXVII, Seite 83) vom 1. Juni 1936 aufgeschrieben und in seinem Buch "Devotees' Experiences", Teil 3, veröffentlicht. Folgendes wird aus Ramgirbuvas Erzählung zitiert:

"Eines Tages rief Baba mich zu sich und gab mir ein Päckchen Udi und eine Kopie Seines Arati. Zu dieser Zeit musste ich gerade nach Khandesh. Baba wies mich an, nach Jamner zu reisen und Nanasaheb Chandorkar Arati und heilige Asche zu bringen. Ich sagte Baba, dass ich nur zwei Rupien hätte und fragte ihn, wie ich wohl per Zug von Kopergaon nach Jalgaon kommen sollte und weiter mit Pferdewagen von Jalgaon nach Jamner. Baba entgegnete: 'Gott wird's geben.' Das war an einem Freitag und ich trat sofort die Reise an. Ich erreichte Manmad um 19.30 Uhr und Jalgaon um 2.45 Uhr nachts. Zu der Zeit waren Pest-Verordnungen in Kraft und ich hatte große Schwierigkeiten. Ich musste herausfinden, wie ich nach Jamner kommen konnte. Gegen 3.00 Uhr früh kam ein Diener in Stiefeln, Turban und auch sonst gut gekleidet und geleitete mich zu einer Droschke, in der er mich mitnahm. Mir war angst und bange. Unterwegs nahm ich im Dorf Bhaghoor einige Erfrischungen zu mir. Am frühen Morgen erreichten wir Jamner und ich folgte einem Ruf der Natur. Als ich zurückkam, waren Droschke, Diener und Kutscher verschwunden. (Seite 83)."

## **Narayanrao**

Bhakta Narayanrao (Vatersname und Vorname wurden nicht angegeben) hatte das große Glück, Baba zweimal zu dessen Lebzeiten zu sehen. Drei Jahre nach Babas Tod wollte er nach Shirdi reisen, doch es ging nicht. Nach Babas mahasamadhi wurde er krank und litt sehr. Die gewöhnlichen Heilmittel brachten ihm keine Erleichterung, so meditierte er Tag und Nacht über Baba. Eines Tages hatte er eine Vision in seinem Traum. Baba kam durch einen Keller und tröstete ihn mit den Worten: "Sorge dich nicht, von morgen an wird es dir besser gehen und innerhalb einer Woche wirst du wieder auf den Beinen sein." Narayanrao wurde innerhalb der Zeit, die in der Vision genannt wurde, vollkommen gesund. Betrachten wir nun folgenden Punkt: Lebte Baba, weil Er im Körper war oder war Er tot, weil Er ihn verlassen hatte? Nein, Baba ist immer lebendig, denn er transzendiert Leben und Tod. Wer ihn jemals von ganzem Herzen liebte, erhält von ihm zu jeder Zeit und an jedem Ort Antwort. Er ist immer an unserer Seite und wird jede

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.   
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

Form annehmen und deem ergeben Devotee erscheinen, um ihn zufriedenzustellen.

### **Appasaheb Kulkarni**

Im Jahre 1917 kam die Chance für Appasaheb Kulkarni. Er war nach Thana versetzt worden und begann, das ihm von Balasaheb Bhate geschenkte Bild von Baba anzubeten. Er führte die Andacht mit tiefem Ernst aus. Täglich reichte er Baba auf dem Bild Blumen dar sowie Sandelholzpaste und Naivedya und sehnte sich innigst danach, Baba zu sehen.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass eine aufrichtige Betrachtung von Babas Bild einem persönlichen Darshan entspricht. Die folgende Geschichte illustriert diese Feststellung.

### **Balabuva Sutar**

Balabuva Sutar, ein Heiliger aus Bombay, kam im Jahre 1917 zum ersten Mal nach Shirdi. Wegen seiner Frömmigkeit, Hingabe und seiner Bhajans wurde er der "Moderne Tukaram" genannt. Als er sich vor Baba verneigte, sagte Baba: "Ich kenne diesen Mann seit vier Jahren." Balabuva wunderte sich und dachte, wie das wohl sein könne, denn es war doch sein erster Besuch in Shirdi. Er dachte ernsthaft darüber nach und dann fiel ihm ein, dass er sich vor vier Jahren in Bombay vor Babas Bild ehrfürchtig niedergeworfen hatte. So war er von Babas Worten und deren Bedeutung überzeugt. Er dachte bei sich: "Wie allwissend und allgegenwärtig sind doch die Heiligen und wie gütig sind sie ihren Devotees gegenüber! Ich habe mich nur vor Seinem Foto verneigt und schon wurde das von Baba zur Kenntnis genommen. Zur rechten Zeit ließ Er mich erkennen, dass Sein Foto zu sehen einem persönlichen Darshan gleichkommt."

### **Appasaheb Kulkarni**

Kommen wir zurück zu Appasahebs Geschichte. Als er in Thana lebte, musste er einmal nach Bhivandi reisen und wurde nicht vor Ablauf einer Woche zurückerwartet. Am dritten Tag seiner Abwesenheit geschah etwas Wunderbares. Am Nachmittag kam ein Fakir zu Appasahebs Haus. Seine Gesichtszüge glichen genau denen von Baba auf dem Foto. Frau Kulkarni und die Kinder fragten ihn, ob er Sai Baba von Shirdi sei. Er sagte: "Nein", aber dass er dessen gehorsamer Diener und auf Seine Anweisung hin

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

**This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.**  
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

gekommen sei, um sich nach dem Wohlergehen der Familie zu erkundigen. Dann bat er um dakshina. Die Dame gab ihm eine Rupie und er gab ihr ein kleines Päckchen Udi. Er sagte ihr, dass sie dieses zusammen mit dem Foto auf ihrem Altar zur Anbetung aufbewahren solle. Danach verließ er das Haus und ging fort.

Nun hört von dem wunderbaren Sai-lila: Appasaheb konnte seine Reise nicht fortsetzen, weil sein Pferd in Bhivandi erkrankte. Am selben Nachmittag kehrte er nach Hause zurück und seine Frau erzählte ihm von dem Besuch des Fakirs. Er war sehr niedergeschlagen, weil er nicht den Darshan des Fakirs bekommen hatte. Außerdem gefiel es ihm nicht, dass nur eine Rupie dakshina gegeben worden war. Wäre er dabei gewesen, hätte er nicht weniger als zehn Rupien gezahlt. Ohne vorher zu essen machte er sich sofort auf die Suche nach dem Fakir. Er schaute nach ihm in der Moschee und an anderen Plätzen, aber seine Suche war vergeblich. Dann kehrte er nach Hause zurück und aß etwas. Der Leser möge sich hier an Babas Lehre erinnern (Kapitel 32), dass die Suche nach Gott nicht mit leerem Magen unternommen werden sollte. Appasaheb erhielt hierdurch seine Lehre.

Nach dem Essen ging er mit Herrn Chitre, einem Freund, spazieren. Als sie eine Weile gegangen waren, sahen sie einen Mann, der ihnen rasch entgegenkam. Appasaheb glaubte, dass es der Fakir sein müsse, der gegen Mittag bei ihm zu Hause gewesen war, weil er genauso aussah wie Baba auf dem Foto. Der Fakir streckte auch sofort seine Hand aus und verlangte dakshina. Appasaheb gab ihm eine Rupie. Er bat wieder und wieder und so gab Appasaheb ihm zwei weitere Rupien. Doch er war immer noch nicht zufrieden. Daraufhin borgte Appasaheb sich drei weitere Rupien von Herrn Chitre und gab sie dem Fakir, der aber noch mehr wollte. Appasaheb bat ihn, mit nach Hause zu kommen. So gingen sie gemeinsam zu Appasahebs Haus, der ihm dort wieder drei Rupien gab. Zusammen waren es jetzt neun Rupien, aber immer noch war der Fakir nicht zufrieden und forderte mehr. Appasaheb sagte ihm, dass er einen Zehn-Rupien-Schein habe. Der Fakir wollte diesen haben und nahm ihn an sich, gab die neun Rupien in Münzen zurück und ging fort. Appasaheb hatte gesagt, dass er zehn Rupien bezahlt haben würde und diese Summe nahm der Fakir nun von ihm. Neun Rupien wurden ihm zurückgegeben, geheiligt durch Babas Berührung.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

**This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.**  
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

Die Zahl neun ist bedeutungsvoll. Sie steht für die neun Arten der Hingabe (siehe Kapitel 21). In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass Baba im letzten Augenblick Seines Lebens Lakshmibai Shinde neun Rupien gegeben hatte.

Appasaheb untersuchte das Udi-Päckchen und fand darin ein paar Blütenblätter und gefärbte Reiskörner (akshata). Als er einige Zeit später bei Baba in Shirdi war, erhielt er auch noch ein Haar von Ihm. Er tat das Udi-Päckchen und das Haar in einen Talisman, trug es immer an seinem Arm und erkannte die Kraft des Udi.

Obwohl er sehr klug war, erhielt er für seine Arbeit zunächst nur 40 Rupien Lohn, aber nachdem er Babas har und Udi bei sich trug, erhielt er viele Male 40 Rupien; auch bekam er viel Macht und Einfluss. Zusammen mit diesem vergänglichen Gewinn machte auch seine spirituelle Entwicklung rasche Fortschritte.

Wer also vom Glück begünstigt ist und Babas Udi erhält, sollte es nach dem Bad auf die Stirn auftragen und etwas Udi mit Wasser vermischt als heiliges tirth einnehmen.

### **Haribhau Karnik**

Im Jahre 1917 kam Haribhau Karnik aus Dahanz im Thana-Distrikt am Gurupurnima-Tag nach Shirdi und betete Baba in aller Form an. Er soendete Kleidung und dakshina und nachdem er durch Shama von Baba Abschied genommen hatte, ging er die Stufen der Masjid. hinunter. Da dachte er, dass er Baba noch eine Rupie darbringen sollte und war gerade dabei, die Stufen wieder hinaufzugehen, als Shama ihm durch Zeichen zu verstehen gab, dass er Babas Erlaubnis hatte zu gehen und deshalb auch gehen und nicht zurückkehren sollte. So fuhr er nach Hause. Auf seinem Weg ging er in Nasik zum Tempel des Kala Rama, um Darshan zu haben. Der Heilige Narsing Maharaj, der immer nur an der großen Tür im Eingang des Tempels zu sitzen pflegte, verließ seine Anhänger, kam zu Haribhau, nahm ihn beim Handgelenk und sagte: "Gib mir eine Ruie." Karnik war überrascht; er gab die Rupie höchst bereitwillig und dachte, dass Sai Baba ihm auf diese Weise die Rupie abverlangte, die er Ihm eigentlich hatte geben wollen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.   
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)



Diese Geschichte veranschaulicht die Tatsache, dass alle Heiligen eins sind und dass sie zusammenarbeiten.

Verneige Dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

**This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.**  
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)